

הכשרת לוחמים

li Morad
Maalot»

Mittwoch, 23.
Lufthang
Terror

Terroristenbande in Jerusalem von den Behörden ausgehoben

Die Sicherheitskräfte in Jerusalem konnten einen grossen Erfolg verzeichnen, indem sie eine in Jerusalem stationierte Bande von drei Terroristen ausheben. Bei den Mitgliedern der Gruppe wurde eine Menge Waffen und Sprengmaterial gefunden. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Nach Meinung der Behörden wurden die Mitglieder dieser Gruppe am 15. Mai die Stellung des Katjuschkaraketen in der Nähe des Zentrums von Jerusalem eingenommen. Die Behörden alarmierten die Raketenkompanie 10 Minuten vor Abschluss unschädlich machen.

Der Bande wird ferner die nordwestliche Tachikauferen in Abgibt zur Last gelegt, den Leiche im Geplückraum des Autos am 17. April gefunden worden war. Das Auto wurde von der Terroristen mit Sprengstoff geladen und als Leuchtschiff ausgehoben.

Der Ben Jehudastrasse in Jerusalem stehen gelassen. Polizei hatten den Wagen zur Position in Ost-Jerusalem abgeholt und hatten dort die Leiche entdeckt.

Die Mitglieder der Bande sollen mehrere Bomben im Gebiet Musarra gelegt haben, von denen explodierten, Schaden anrichteten. Ansonsten sollen sie eine Sprengladung in einem Bürohaus gelegt haben, die jedoch nicht explodiert.

Die Polizei ist der Überzeugung, dass sie einer besonders gefährlichen Terroristenbande die Spur gekommen ist, und unschädlich machen konnte.

EINWÖHNERAUSTAUSCH MIT ÄGYPTEN

(WT) — Gestern wurde am israelisch-ägyptischen Grenzübergang auf der Strasse Rafza-Kantara (im Sinai) ein Austausch von Einwohnern durchgeführt. 138 Einwohner des Gazastreifens und des Sinai überquerten diese Demarkationslinie in Richtung Ägypten und wurden von Vertretern der ägyptischen Behörden übernommen. 79 frühere Einwohner des Sinai und des Gazastreifens kehrten aus Ägypten in ihre früheren Wohnorte zurück.

Dieser Austausch von Einwohnern wurde im Rahmen des israelisch-ägyptischen Abkommens über Familienvereinigung durchgeführt. Vertreter der UN und des Internationalen Roten Kreuzes waren beim Grenzübergang anwesend.

GERINGE KAMPF-ÄRTEIGKEIT AN DER SYRISCHEN FRONT

(WT) — Gestern beschossen Syrien tagelang ab und zu israelischen Stellungen. In verschiedenen Abschnitten der Front, aber das syrische Feuer war wesentlich schwächer als in den letzten Tagen. Es

Ma'arach verhandelt nochmals mit der RNP

Der designierte Ministerpräsident Ma'arach liess sich gestern über die von ihm geplante Initiative offiziell bekanntgeben.

Ma'arach unternahm jedoch einen Versuch zur Klärung mit der RNP. Die von ihm vorgeschlagene Initiative wird geschwächt. Ein Antrag der RNP zum G. „Wer ist Jude“ unterstützen.

Bank Misrahi verlangt von Pan-Lon Informationen

Die Direktion der Misrahi Bank wandte sich an die Gesellschaft Pan-Lon und verlangte von ihr Einzelheiten über ihren finanziellen Status. Diese Angaben werden von der Misrahi Bank im Zusammenhang mit den finanziellen Schwierigkeiten des Londoner Hauptinhabers von

Die letzten 24 Stunden

Die Moskauer „Pravda“ berichtete von dem Beschluss der Regierung von Venezuela, die Erdöl-Exporte zu nationalisieren. Die Zeitung bezeichnet die Entscheidung als zurecht, auf dem Wege zur „wirtschaftlichen Unabhängigkeit“ des Landes.

Immer noch in Bonn besteht die Hoffnung, dass J. Mercoz von kleiner Ausenminister, neue Botschafter Israels in sein Land wird. Mercoz, der 64 Jahre alt ist, wird Nachfolger von Botschafter Ben-Horin, der Sommer nach Israel zurückkehrte.

Ein mit Sprengstoff geladene Bombe explodierte im Zentrum von Brüssel. Fernstehende in einem Hotel, einer Bank in verschiedenen Büros zerstört. Nach Aussage der Polizei richtete

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

DONNERSTAG, 23. MAI 1974 • PREIS: AG. 80 א"י * המכיר: א"י

Kissinger bestatigt Bestehen von grossen Differenzen

Amerikanischer Aussenminister trotzdem „gemaessigt optimistisch“

Jerusalem (EM) — Der USA-Aussenminister Dr. Henry Kissinger unterbrach gestern seine „Pressekonferenz“ der letzten Tage, als er, beim Verlassen des Amtes des Ministerpräsidenten den wartenden Journalisten eine kurze Erklärung abgab.

Während über die geographischen Trennungslinie im wesentlichen eine Verständigung erzielt worden sei, gebe es noch beträchtliche Meinungsverschiedenheiten über die anderen ausstehenden Probleme. Diese betreffen: die Pufferzone der UN, Status der UNO-Streitkräfte, den beiderseitigen Truppenabzug, die beiderseitige Beschränkung der Rüstungsstruktur und den allgemeinen Kriegsgefangenen-austausch.

In Bezug auf einige dieser Fragen sei ein gewisser Fortschritt im Gespräch der beiden Verhandlungsteams in Jerusalem erzielt worden. Kissinger erklärte, dass die noch nicht gelösten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt werden.

Auf die Frage, wann er seine Mission zu Ende zu führen hoffe, entgegnete Kissinger ausweichend, er hoffe die Region am Ende der Woche verlassen zu können.

Informationsminister Peres, der einige der Bemerkungen Kissingers wiederholte, betonte, dass

Regierung will Todesstrafe gegen Terroristen erwägen

Jerusalem (EM) — Die Regierung wird sich auf einer ihrer kommenden Sitzungen mit der Frage der Einführung der Todesstrafe gegen Terroristen, die bei brutalen Mordtaten gefasst werden, beschäftigen. Auch wird das Kabinett bei dieser Gelegenheit entscheiden, ob die dem Oberstaatsanwalt erteilte Weisung, von Todesurteilen auch dann Abstand zu nehmen, wenn sie durch das gegenwärtig in Kraft befindliche Gesetz zugelassen sind, rückgängig gemacht werden soll. Dies erklärte Justizminister Chaim Zadok in der Knesset.

Der Justizminister nahm in seiner Aussage zu zwei Tagesordnungsfragen — von Jehoda Schari von den Unabhängigen Liberalen und von Jitzhak Schamir (Likud) — Stellung.

In den Erwägungen über Einführung der Todesstrafe gäbe es moralische, humane und Gerechtigkeitsfaktoren zu berücksichtigen, erläuterte MdK J. Schamir.

Die Abgeordneten Mosche Schachal (Ma'arach) und Zalman Schoval (Likud) brachten der Knesset einen Gesetzesantrag ein, der die Todesstrafe gegen Juden, einschließlich solcher, die mit Festnahme von Geiseln verbunden sind, als ein gegen das jüdische Volk gerichtetes Kapitalverbrechen bezeichnet, welches mit der Todesstrafe geahndet werden müsse.

Kurz vor der Debatte über die Todesstrafe gegen Terroristen, übermittelte der israelische Studentenverband, der auch eine Demonstration vor dem Amt des Ministerpräsidenten abhielt, der Knesset eine Petition mit rund 100.000 Unterschriften, in der die Ein- und Durchführung der Todesstrafe gegen Terroristen gefordert wird. Der Studentenverband hatte die Sammlung der Unterschriften noch gleich nach dem Terroristenanschlag auf die israelischen Sportler an der Münchener Olympiade begonnen.

Justizminister Zadok sagte in seiner Entgegnung, die Regierung habe seinerzeit die Befürchtung geäußert, dass die Durchführung der Todesstrafe gegen Terroristen keinen abschreckenden Einfluss haben werde, sondern sie, eher, ermutigen könnte. Wenn Terroristen

„Beispiellose Aktionen der Terroristen zu erwarten“

Beirut (AFP) — Die libanesische pro-Ägyptische Zeitung „Al-Nasr“ erklärte, dass „beispiellose Aktionen“ der Untergrundverbände im besetzten Gebiet zu erwarten seien. Diese sollen die Reaktion der Palästinenser auf die Bombardierung der Flüchtlingslager im Libanon darstellen.

Das Blatt behauptet weiter, libanesische Kreise hätten erfahren, dass Israel einen „grossen Feldzug“ zur Ausrottung der Führer der Palästinenser plant. Die Führer haben wichtige Vorsichtsmaßnahmen ergriffen, um sich gegen eventuelle israelische Aktionen zu schützen.

Die Hilfsorganisation der Vereinten Nationen für die Arabische Flüchtlinge (UNRWA) erklärte in Beirut, dass eines der Flüchtlingslager durch die israelischen Luftangriffe zu 60 Prozent zerstört wurde. Im Lager Nabatie wurden 40 Personen getötet, 70 wurden verletzt, 60 Prozent der Gebäude wurden zerstört und weitere 20 Prozent sehr beschädigt.

Zwei Vermisste entdeckt

(WT) — Im Verlauf der wieder aufgenommenen Suche nach den Überresten der Vermissten aus dem Jom Kippur-Krieg wurden gestern im Nordabschnitt der früheren Kanalfont die Überreste von zwei vermissten Soldaten gefunden. Gestern beteiligten sich an der Suche zwei Gruppen, und es besteht die Aussicht, dass diese Aktion nicht nur weitergeführt, sondern auch noch erweitert werden kann. Unsere Sachgruppen werden von je zwei ägyptischen Offizieren und Vertretern der UN-Truppen begleitet.

Irische UN-Soldaten abgeflogen

282 Soldaten aus Irland, die in der UN-Truppe auf der Sinai-Halbinsel gedient hatten, kehrten mit einem Sonderflugzeug der irischen Fluglinie „Aer Lingus“ nach ihrem Heimatland zurück. Mehrere Gruppen von hohen Offizieren der irischen Einheit waren schon vorher in Linienmaschinen abgeflogen. Auf dem Flughafen Lod fand feierlicher Abschiedsfeier für die Soldaten statt, die UN-Uniformen trugen. Die irische Einheit war erst vor wenigen Wochen hier eingetroffen und hatte eine andere Truppe abgelöst, die vorher in der Nähe des Stützpunkts gestanden

NACHRICHTEN

Nach einer Nachmeldung aus Damaskus wird Dr. Kissinger den Nahen Osten ohne komplettes Abkommen verlassen. Vertreter beider Seiten werden nach Washington geladen werden, um die technischen Einzelheiten des Abkommens zu erörtern. Teile des Abkommens sollen geheim bleiben.

Syrien, Dr. Kissinger werde vielleicht seine Mission ohne Erzielung eines Entflechtungsabkommens beenden müssen.

Kairo meldete gestern, dass Dr. Kissinger habe Ägypten um Unterstützung bei den Entflechtungsverhandlungen gebeten. Ägypten habe daraufhin den Generalstabschef Gamassi nach Damaskus geschickt.

KNESSET-ENTSCHEIDUNG ÜBER ENTFLECHTUNGSABKOMMEN

Die Knesset beabsichtigt evtl. am Freitag, um 8 Uhr früh zu einer Sondersitzung zusammenzutreten, auf der die Abstimmung über das Entflechtungsabkommen mit Syrien erfolgen soll. Da jedoch zur Zeit noch nicht klar ist, ob das Entflechtungsabkommen bis dahin grundsätzlich unter Dach und Fach gebracht werden kann, besteht die Möglichkeit, dass diese Sitzung, über die den Statuten nach vorzeitig entschieden werden musste, im letzten Augenblick noch abgesagt werden wird.

In Erwartung dieser problematischen Sitzung bezieht sich gestern der Likud-Abgeordnete Zalman Schoval, in einem Tagesordnungsantrag, die Haltung seines Oppositionsblocks zum israelisch-syrischen Entflechtungsabkommen in der Knesset klarzustellen. Der Likud, sagte er, habe die Entflechtung mit Syrien — so wie sie seinerzeit von der Regierung beschlossen worden sei — also ohne Gebietsabtretungen dieserseits der „violetten Linie“ — eindeutig bejaht, was man in der breiten Öffentlichkeit unter Einfluss der Ma'arach-Propaganda vergessen.

„Unsere Haltung ist nicht wesentlich verschieden von der offiziellen Haltung der Regierung, wie sie während des Besuchs Dayans in Washington der amerikanischen Regierung zur Kenntnis gebracht worden ist“, heisst es. „Doch sind wir sehr beunruhigt über die Änderungen, die seit damals in der Haltung der Regierung eingetreten sind“.

Aussenminister Eban, der auf diesen Tagesordnungsantrag entgegnete, sagte, er glaube trotz aller Wichtigkeit des Themas nicht, dass eine Debatte darüber im gegenwärtigen Zeitpunkt zweckmässig wäre, zumal der Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit laufend über die Entwicklungen in Kenntnis gesetzt werde. Eban gab zu, dass es zwischen dem Entflechtungsabkommen Israels mit Ägypten einerseits und Syrien andererseits Verschiedenheiten gebe, doch im Wesentlichen seien die Motive, die uns bewegen hätten, diesen Weg zu beschreiten, an beiden Fronten identisch. Der Aussenminister erwähnte die grossen Anstrengungen der Regierung mit Damaskus zu einer Verständigung zu gelangen und betonte, dass der Ausgang dieser Anstrengungen gegenwärtig noch keineswegs sicher stehe, wenn auch die Trennungslinie mehr oder weniger klar sei.

Mit Stimmenmehrheit wurde der Antrag an den Ausschuss für Auswärtiges und Sicherheit überwiesen.

התאבית-יפו
TEL-AVIV-JAFO
P.P. — 071
139

DAS WETTER

Temperaturen: Jerusalem 10 bis 21, Tel-Aviv 12-24, Haifa 15-23, Höhe von Golan 8-17, Tiberias 11-29, Lod 11-26, Gaza 13-25, Beer Scheva 11 bis 20, Eilat und Golf Schalom 18-33 Grad.

הגזע האנושי

Donnerstag, 23. 5. 1974

Donnerstag, 23. 5. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN

3

ir Landesau...

der Histadrut
Pensionsalter

SONDERKONZERT

KINOPROGRAMM

OHIN GENT MAN?

VOHIN Sie auch immer
KA KAFFEE. Er ist
Beste.

Gute Geschäfte mit den «Juden in Oesterreich»

Von ZEEV BARTH

Der österreichische Justizminister Dr. Broda gesteuerte kürzlich im Rahmen einer Pressekonferenz auf die in dem anfangs des Monats erscheinenden Artikel „Die Juden in Oesterreich“ von Dr. Viktor Reimann, Justizminister, äusserte sich die Serie „entsetzt“, denn als „schreckliche Amalgam“ Broda — schade entsetzt.

Der Justizminister Dr. Broda mit dieser Stellungnahme der Serie in der „Neuen Zeitung“ nicht allein auf der Flur. Sie wurde schon in verschiedenen österreichischen Zeitungen schärfstens kritisiert und hat vor allem die Propaganda, die der Öffentlichkeit in allen Massenmedien vorangetragen war, die Riesenplakate mit Davidstern innerhalb der reichlichen Flage, schon ein unliebsames Aufsehen erregt. Die sozialistische Spionage- und der Sozialistische Jugendbund nahmen in offiziellen Erklärungen zu der Serie Stellung und forderten deren soge. Einstellung mit der Bedingung, sie fördere den Antisemitismus.

In gleichen Tag wie Justizminister Dr. Broda hat auch der Reichsratsausschuss des österreichischen Bundes und der österreichischen Bundesregierung, gegen die Stellung genommen. Die gebr. vor, heisst es in der Zeitung, eine Geschichte der Juden in Oesterreich zu sein, die nicht nur die Juden, sondern auch viele der 11.000 Juden in Oesterreich, die jede Folge mit Angst und Sorge verfolgten.

Der Autor der Serie, Dr. Viktor Reimann, ist kein unbekanntes Gesicht. Das Wiener Nachrichten-Magazin „Profil“ bezeichnet ihn als „Aussensender aus Überzeugung“. Er war Nazi, als noch die Heimwehr in Oesterreich regierte, Widerstandskämpfer, als noch die Nazis regierten, und Gründungsmitglied der neonazistischen Fraktion „Verband der Unabhängigen“ (VdU), als noch die Widerstandskämpfer an der Macht waren. Diesmal lässt er sich von den Antisemiten in Oesterreich applaudieren.

Reimann ist wahrscheinlich kein teuflischer Antisemit, er ist

eben ein Gebrauchsauteur und Tagesjournalist, für den Skrupel unbekannt sind: Die Palette Reimannscher Non-fiction-Gebrauchsliteratur scheint allumfassend. Er schrieb Bücher über Kardinal Innitzer, Joseph Goebbels und Bruno Kreisky. Er gesteuerte kurz bei der serbischen katholischen Wochenzeitung „Furche“ und übernahm es schließlich, in Linz eine oberösterreichische Ausgabe der „Kronen-Zeitung“ aufzubauen. In den Redaktionsräumen in Linz begann er auch, an der Serie „Die Juden in Oesterreich“ im Auftrag Kurt Falks zu schreiben. Dabei, so erinnert sich der Leiter der jüdischen Dokumentationsarchivs Simon Wiesenthal, hatte der 1943 von den Nazis wegen Hochverrats zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilte und aus einem Zug mit Ziel Dachau entwichene Reimann 1945 noch den damaligen Beirat im Salzburger Wohnungsausschuss für Juden und politisch Verfolgte, Leo Baeckstein, ersucht, ihm die Wohnung eines früheren Nazi zu besorgen, was auch geschehen war.

Reimann argumentiert in seiner Juden-Dokumentation, um ein verurteiltes Wien zu beweisen, mit Zahlen aus der Nazi-Dokumentation. „Wie die Ostmark deutsch wurde“ und gibt vor, sich auf jüdische Quellen zu stützen. Als Simon Wiesenthal aber einen Preis von 10.000 Schillingen für jede von Reimann gewählte Wohltätigkeits-Institution zu zahlen versprach, falls Reimann seine angeblichen „jüdischen Quellen“ preisgibt, hüllte er sich in Schweigen. Allerdings hatte Reimann bei den Vorarbeiten für seine Serie auch jüdische Persönlichkeiten angeschaut und sie interviewt, an-

geblich der Materialsammlung wegen. Man hat heute eher den Eindruck, dass er es zu dem Alibi wegen tat, damit er sich auf „jüdische Informanten“ berufen könne.

Schlimmer als die pseudo-historischen Interpretationen jüdischen Schicksals aus der Feder des Dr. Reimann sind die Leserbriefe, die sie auslösten. Gewiss, manche dieser Leserbriefe sind ausgesprochen projüdisch. Auch das gehört zur Masche. Andere, zumeist anonyme, sind brutal antisemitisch. Dann gibt es solche, die vorgeben von Juden zu stammen. Das fies sich so: „Wir holen sich wie den Scheiss-Eichmann... Mach schnell dein Testament... Du kommst nicht lebend davon“. Bei einigen solchen anonymen Leserbriefen kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass sie an irgendwelchen Redaktionsstischen fabriziert wurden. Die echten Antisemiten schimpfen nicht, sie „stellen fest“, etwa dass die Juden in Oesterreich sich Steuerfreiheit erkämpft haben, wiederum die Wirtschaft und die Presse kontrollierten und dergleichen mehr.

Strafrechtliche Folgen, sagte Justizminister Dr. Broda in der erwähnten Stellungnahme, zu Serie, werden wahrscheinlich nicht entstehen, „weil dem Autor sicherlich die böse Absicht fehle“, wemgleich er, Broda, „zahlreiche Flüchtigkeitsfehler und Unrichtigkeiten entdeckt habe“. Ausserdem bedient sich Reimann so subtiler Mittel, dass man ihm ein Vergehen im Sinne des Strafgesetzbuches nicht nachweisen könnte. Was bleibt, ist das Geschäft. Und es scheint, dass „Die Juden in Oesterreich“ Profite abwerfen. Sonst wäre es unverständlich, weshalb die Serie etwa drei Monate hindurch täglich laufen sollte.

Ein schweres Problem der Beduinen ist deren Ansiedlung in festen Orten. Während in der jungen Generation der Trend zur festen Siedlung vorherrscht, will der grösste Teil der älteren Generation kaum etwas davon wissen. Inzwischen sind in Tel-Schewa und bei Schawal 30. bzw. 60. Wohnungen bezogen worden. Vier weitere Plätze sind in fortgeschrittenem Stadium der Planung.

Die Beduinenbevölkerung des Negev steht eindeutig loyal dem Staate Israel gegenüber. Hunderte von jungen Beduinen machen freiwillig Dienst in der israelischen Armee, ihre Forderung ist eine militärischen Pflichtdienst einzuführen. Am Mahmal für Gefallene im Terrorismuskrieg in der Jordansand sind die Namen von 4 Beduinen eingraviert. Einige waren in ägyptischer Gefangenschaft, und bekamen mehr Prügel, als ihre jüdischen Kameraden. Bei den Beduinen ist gemeinsam vergossenes Blut immer noch ein heiliges Band, und insofern gibt es kein Zurück zu einem panarabischen Chauvinismus. Dazu haben die Negev-Beduinen alle Brücken bereits abgebrochen.

Frühjahr: „Ja, genau das ist es.“ (Ende des Interviews)

BBC-Reporter: „Also was die Amerikaner als eine wirkliche Büchse voll Wurm“ (a real can of worms) bezeichnen?“

Frühjahr: „Ja, genau das ist es.“ (Ende des Interviews)

BBC-Reporter: „Wer sind diese verschiedenen gegeneinander konkurrierenden Geheimdienste?“

Frühjahr: „In West-Deutschland gibt es die alte Organisation Gehlen, die vom ehemaligen General Gehlen gegründet wurde, der Hitlers Nachrichten-Chief der Ostarmeen war. Dann gibt es den Verfassungsschutz, der mehr für Fälle wie Herr Guillaume zuständig ist. Ausserdem gibt es den militärischen Nachrichtendienst, und die unter Hitler von Admiral Canaris gegründete Abwehr. Ausserdem gibt es noch das Gegenstück — aber keine Kopie — dessen, was in England die Sonderabteilung (Special Branch) von Scotland

Die Negev-Beduinen galoppieren ins zwanzigste Jahrhundert

Obwohl in diesem Winter grössere Regenmengen fielen als gewöhnlich, liegen die Getreide-Ernten in den verschiedenen Landesteilen auf sehr unterschiedlichen Niveaus. Es gibt Felder, auf denen bis 300 kg Getreide pro Dunam erreicht wurde, während auf anderen Feldern der Ertrag nicht einmal ein Kilo betrug! Als Faustregel kann angenommen werden, dass wenn auch immer die richtigen Arten von Getreide gesät, sie richtig gedüngt und betreut hat, der kam zu ausgezeichneten Ergebnissen, im Gegensatz zu dem, der sich allmählich auf Gott und die Natur verliess.

Die Ernte der Negev-Beduinen hat immerhin 8.5 Millionen IL eingebracht, bei richtiger Bearbeitung hätten es jedoch sogar 14.000.000 IL sein können. Als Einkommen pro Kopf ist jedoch heutzutage der Ernte-Ertrag kein entscheidender Teil. 1000 Stück Vieh für Hammelfleisch die verkauft wurden, bilden eine weitere Komponente der Einnahmen. Die Haupteinnahmequelle jedoch bleiben die Arbeiten, die ungefähr 6000 Beduinen tagtäglich im jüdischen Sektor verrichten, im Bauwesen, Hotelfach, als unqualifizierte Arbeiter in den verschiedenen Zweigen der Dienstleistungen. Das Durchschnittseinkommen eines solchen wenig qualifizierten Arbeiters mag monatlich auf 700 IL kommen, wozu noch für die Familie die obengenannten Einnahmen aus dem landwirtschaftlichen Bereich zu rechnen sind. Besonders hoch sind die Einnahmen von selbständigen Unternehmern im Bauwesen, bei Erdarbeiten und im Transport. Mehr als ein Dutzend Beduinen hat eigene Büros in Beer Scheva eröffnet und diese florieren nicht schlechter als die ihrer jüdischen Kollegen.

Ein schwieriges Problem der Beduinen ist deren Ansiedlung in festen Orten. Während in der jungen Generation der Trend zur festen Siedlung vorherrscht, will der grösste Teil der älteren Generation kaum etwas davon wissen. Inzwischen sind in Tel-Schewa und bei Schawal 30. bzw. 60. Wohnungen bezogen worden. Vier weitere Plätze sind in fortgeschrittenem Stadium der Planung.

Die Beduinenbevölkerung des Negev steht eindeutig loyal dem Staate Israel gegenüber. Hunderte von jungen Beduinen machen freiwillig Dienst in der israelischen Armee, ihre Forderung ist eine militärischen Pflichtdienst einzuführen. Am Mahmal für Gefallene im Terrorismuskrieg in der Jordansand sind die Namen von 4 Beduinen eingraviert. Einige waren in ägyptischer Gefangenschaft, und bekamen mehr Prügel, als ihre jüdischen Kameraden. Bei den Beduinen ist gemeinsam vergossenes Blut immer noch ein heiliges Band, und insofern gibt es kein Zurück zu einem panarabischen Chauvinismus. Dazu haben die Negev-Beduinen alle Brücken bereits abgebrochen.

Frühjahr: „Ja, genau das ist es.“ (Ende des Interviews)

BBC-Reporter: „Also was die Amerikaner als eine wirkliche Büchse voll Wurm“ (a real can of worms) bezeichnen?“

Frühjahr: „Ja, genau das ist es.“ (Ende des Interviews)

BBC-Reporter: „Wer sind diese verschiedenen gegeneinander konkurrierenden Geheimdienste?“

Frühjahr: „In West-Deutschland gibt es die alte Organisation Gehlen, die vom ehemaligen General Gehlen gegründet wurde, der Hitlers Nachrichten-Chief der Ostarmeen war. Dann gibt es den Verfassungsschutz, der mehr für Fälle wie Herr Guillaume zuständig ist. Ausserdem gibt es den militärischen Nachrichtendienst, und die unter Hitler von Admiral Canaris gegründete Abwehr. Ausserdem gibt es noch das Gegenstück — aber keine Kopie — dessen, was in England die Sonderabteilung (Special Branch) von Scotland

sind Araber, die können Dich noch töten“, ist dessen „wohlgemeinte“ Warnung. Und ihre Antwort: „Ich wohne eben hier“ — in fehlerlosem Ivrit, verblüfft den Mann von „Eged“.

Die Beduinen des Negev haben nichts von ihrem Stolz aufgegeben, auf keine nationale Merkmale verzichtet. Sie sind stolz die echten Araber zu bleiben. Bei Namensnennung der Herren Arafat, Chabach und Konsorten — spucken sie in weitem Bogen aus, diese sind für sie einfach „feige Kindermörder“, und mit solchen Leuten wollen sie nichts zu tun haben. Aber sie wissen, was ihnen der Staat Israel gegeben hat. Die letzten 26 Jahre waren für sie eine ruhige Revolution. Israel hat sie an das 20. Jahrhundert angeschlossen.

REUVEN ASSOR.



Soldatin schreibt nach Hause

«Willy Brandt-Enthüllungen» und die BBC

Von EDWIN ROTH

LONDON. In einer zur Hauptsendezeit übertragenen politischen Sendung brachte die British Broadcasting Corporation (BBC) soeben ein Interview mit dem Journalisten und Schriftsteller Willi Frischauer, den sie als Fachmann über den Krieg der deutschen Geheimdienste vorstellte. Die Bedeutung dieser Sendung ist, dass sie von der BBC kam, von Millionen Engländern gehört, und auch in den Auslandsdiensten der BBC übertragen wurde.

Hier, ohne jeden Kommentar, ist eine Übersetzung meiner wörtlichen Tonband-Aufzeichnung dieser Sendung.

BBC-Reporter: „Es wird jetzt angenommen, dass die westdeutschen Geheimdienste Einzelheiten über das Privatleben des zurückgetretenen Bundeskanzlers Willy Brandt sammelte — als Rache für die harte Weise, in der Brandt einige der Nachrichtendienste behandelte. Es ist eine sensationelle Story in der westdeutschen Sensationspresse. Der in Oesterreich gebürtige Schriftsteller Willy Frischauer ist ein Fachmann über den Ost-West-Krieg der Geheimdienste.“

Frühjahr: „Im Krieg der Nachrichtendienste zwischen Ost-Deutschland und West-Deutschland hat diese Art von Angelegenheit (this kind of thing) immer eine bedeutende Rolle gespielt. Es gab ständig Enthüllungen über und Angriffe auf Politiker für Verhältnisse mit Frauen. Aber Willy Brandt steht ganz gewiss über so etwas. Er ist kein junger Mann mehr — ganz abgesehen davon, dass er eine reizende Gattin hat.“

„Es ist möglich, dass Günter Guillaume, der ihm sehr nahe stand, möglicherweise gewisse Zwischenfälle beobachtete — oder Ausdrücke von Brandts Charakter, die Brandt nicht gerne öffentlich enthüllt haben würde. Es gab diese Intimität zw-

ischen Brandt und Guillaume — und wenn man über seinen engsten Freund sprechen will, wird man immer etwas finden das man gegen ihn sagen kann.“

BBC-Reporter: „Ist es wahr, dass einige der westdeutschen Geheimdienste Willy Brandt nicht mochten?“

Frühjahr: „Die Geheimdienste sind noch immer durchsetzt von Männern die dieselbe Arbeit für Hitler machten. Es wäre also völlig verständlich, wenn Willy Brandt einige ihrer Annahmen nicht ernst nehmen würde. In West-Deutschland gibt es eine Vielzahl von Geheimdiensten, und manchmal verbrauchen sie so viel Energie, um einander zu bekämpfen, wie sie im Kampf gegen den sogenannten Feind verbrauchen — der für sie immer Russland und Ost-Deutschland ist. Natürlich waren sie nicht begeistert über Brandts Ostpolitik, und es ist sehr gut möglich, dass sie Informationen befehten die Brandts Aufgabe einer Entspannung mit dem Osten viel schwieriger gemacht hätte.“

BBC-Reporter: „Wer sind diese verschiedenen gegeneinander konkurrierenden Geheimdienste?“

Frühjahr: „In West-Deutschland gibt es die alte Organisation Gehlen, die vom ehemaligen General Gehlen gegründet wurde, der Hitlers Nachrichten-Chief der Ostarmeen war. Dann gibt es den Verfassungsschutz, der mehr für Fälle wie Herr Guillaume zuständig ist. Ausserdem gibt es den militärischen Nachrichtendienst, und die unter Hitler von Admiral Canaris gegründete Abwehr. Ausserdem gibt es noch das Gegenstück — aber keine Kopie — dessen, was in England die Sonderabteilung (Special Branch) von Scotland

Yard ist.

Diese Nachrichtendienste konkurrieren gegeneinander. Sie sind nicht bereit, Informationen untereinander auszutauschen. Welche dieser Gruppen einen Spion fängt, ist für diese Gruppe sehr wichtig, doch es ist nicht sehr wichtig, ob die Konkurrenten das Fangen eines Spions verzögern. Trotzdem haben sie ziemlich viel Erfolg gehabt, denn Spionage im modernen Deutschland ist eine nationale Industrie — es gibt so viele Spione! Sogar wenn ein schlechter Fischer ein Netz in einem mit Fischen überfüllten Teich wirft, wird er einige kleine Fische herausziehen. Es ist eine Atmosphäre, die vom gegenwärtigen westdeutschen Innenminister als „schlimm vermischt“ bezeichnet wurde — wie auch die Atmosphäre in anderer Hinsicht ist.“

BBC-Reporter: „Also was die Amerikaner als eine wirkliche Büchse voll Wurm“ (a real can of worms) bezeichnen?“

Frühjahr: „Ja, genau das ist es.“ (Ende des Interviews)



Ein Freundschaftsabkommen zwischen dem Tel-Aviv Arbeiter und dem Gewerkschaftsverband von Nordrhein-Westfalen wurde in dieser Woche im Bet Brenner in Tel-Aviv unterzeichnet. Auf dem Bild von rechts: Uri Alpert, Sekretär des Arbeiterrates Tel-Aviv-Jaffa, der deutsche Botschafter in Israel, Jesso von Puttkamer, und Peter Michels, Vorsitzender des Gewerkschaftsverbandes von Nordrhein-Westfalen.

ERLEICHTERUNG UEBER REGELUNGEN IN DER TEL-AVIVER STADTVERWALTUNG

Die kommunalen Ausschüsse aller Parteien begrüsst gestern die Tatsache, dass endlich im Tel-Aviv Stadtrat die Verteilung der Ausschüsse geregelt worden ist. Am Vortage hatte der Rat, nach langen Wochen der Verhandlungen, die Kommissionen zusammengestellt. Zugleich bestätigte der Stadtrat den Rücktritt des bisherigen Stadtinspektors, Jerachmiel Dori, und die Ernennung von Efraim Mark zum neuen Stadtinspektor. Mark war bis jetzt der Stellvertreter Doris gewesen. Dori war auf Kosten der Stadtverwaltung ausbezahlt worden, er hatte zusätzliche Ausbildung im Ausland erhalten.

Nur ein Kompromiss, das vor Gericht ausgehandelt worden war, hatte es möglich gemacht, dass die Ausschüsse nun zusammengesetzt werden konnten. Die Opposition im Stadtrat, also der

Maarach, hatte sich an das Gericht gewandt und Klage darüber geführt, diskriminiert zu werden, zu wenige Sitze in den Kommissionen zu erhalten. Der Richter brachte eine Einigung zustande, der zufolge nunmehr die Ausschüsse endlich zusammengesetzt werden konnten.

Bürgermeister Lahat teilte inzwischen mit, dass die Stadtverwaltung daran denke, in Zukunft in einigen Bezirken Tel-Avivs das Parken auf den Bürgersteig zu erlauben, falls die Hauseingänge dadurch nicht blockiert werden. Er bedauerte es, dass andere Möglichkeiten nicht zur Verfügung stehen. Zugleich informierte er den Stadtrat davon, dass mehrere Abgaber erhöht werden müssen, allerdings sollen minderbemittelte Familien davon unter keinen Umständen betroffen werden.

Anlagefonds machten Fortschritte

Die Anlagefonds der Bank Leumi, die der Tochtergesellschaft PIA unterstehen, machten im letzten Jahre Fortschritte und erreichten eine Kapitalsumme von einer Milliarde IL, wovon 60.000 Sparer sich den Fonds angeschlossen haben.

Die grösste Summe, nämlich IL 400 Millionen wurde für den Investmentfonds „Zamid“ eingesetzt, der seine Mittel zu 60% in indexgebundenen Obligationen und 40% in ausländischen Papieren oder Devisen anlegt. An zweiter Stelle mit 325 Mio. IL steht der Fonds Gawish, der sein Mittel zu 80% in indexgebundenen Papieren und zu 20% in Aktien unterbringt.

Ein neuer Fonds, der sich nur auf wertgebundene Obligationen (Index) stützt, konnte in kurzer Zeit 10.000 Sparer anziehen. Ferner gibt es Fonds, die ihre Anlagen in wertgebundenen Schuldverschreibungen und Aktien mischen.

Werden die Anlagen nach Papieren aufgeteilt, so ergibt sich, dass die Sparer 650 Millionen IL in indexgebundenen Papieren und weiter 250 Mio. IL in Papieren mit Bindung an den Dollar anlegten. Manche Fonds schütten jährlich Gewinne aus, manche sind kumulativ und fügen die Gewinne dem Anlagekapital hinzu.

Verse, Hammel, Revolution und Poesie in Basra

An einem Frühlingsabend in diesem Jahr strömte eine Gruppe von mehr als zweihundert Menschen in den grossen Ziegelbau des Bahahofes von Bagdad, eines Gebäudes, das den kollidierenden Interessen von König Edward VII. und den Ingenieuren Kaiser Wilhelms genauso fern ist wie der Welt von Tausenden einer Nacht. Ein kalter Wind aus den verschneiten türkischen Höhen tat das Seine, exotische Assoziationen zu vertreiben. Es waren Dichter, Schriftsteller, Kritiker aus der gesamten arabischen Welt, die zu einem Schlafwagengenzug eilten, der exklusiv für sie reserviert bereitstand. Zehn Stunden weiter südlich lagen Basra, der Persische Golf und ein Poesie-Festival.

Die arabische Kultur, auf deren Wiedergeburt (oder „Bath“) unsere Gastgeber von der irakischen Regierung eingeschworen sind, war von jeher ganz auf „das Wort“ ausgerichtet. Im heidnischen Arabien war Dichtung die Kunst überhaupt. Das bedeutsame Pendant zur griechischen Olympiade fand in Uzak, ein Stück südlich von Mekka, statt. Dort versammelten sich in den Monaten, in denen Kämpfe tabuisiert waren, die Stammesdichter in „Häusern aus Haat“, um sich im Gebrauch der Sprache zu messen. Es gab Preise für Lobesgedichte und Satiren, für Gedichte, in denen sich ihre Verfasser als Liebhaber oder Krieger verherrlichten. Als im siebenten Jahrhundert die aufstrebende islamische Welt die arabischen Stammeskrieger, vom Islam wunderbar geeint, aus ihrer Wüstenhalsbündel ausbrachte, blieb ihnen ihre Liebe zur Poesie, obwohl ihr Prophet den Dichtern nicht traute. Irak, die grosse fruchtbare Senke zwischen der semitischen Wüste und dem arabischen Hochland Persiens, wurde in dem neuen Reich zu einer Schlüsselprovinz. Um ihre Herrschaft zu festigen, erbauten die Araber eine grosse Militärlagerstadt am oberen Ende des Persischen Golfs. Basras Lage am Rand der Arabisch sprechenden Welt verschaffte ihm nationalen Selbstbewusstsein, nicht nur als der Ort, wo die arabische Grammatik erstmals systematisiert wurde, sondern als Schauplatz eines Poesie-Festivals, das die Tradition von Uzak aufnahm. Seinen Namen, „Merbid“, hatte es von dem arabischen Wort für „eine Stelle, wo Kamele eingesperrt werden“. Auf einem Wüstenstrich ausserhalb Basras wandten die Dichter ihre Tiere fest, ehe sie sich bei Fackelschein an Rezitieren machten. Als das Kalifat immer despotischer wurde, entwickelten die Dichter von Basra einen merkwürdigen Hang zur Mystik, dessen letzte Auswirkungen über Spanien bis nach Europa hineinreichten.

Die Gäste des „Merbid“-Festivals im April 1974 — er war das dritte und soll sich jährlich wiederholen — waren äusserlich den turbantragenden Poeten aus Hamm al Raschids Zeit so unähnlich wie der Eisenbahnzug (made in Sowjetland) den Kamelen, auf deren trottelndem Gang eines der grossen Metren der arabischen Dichtung beruht. Der alterfahrene irakische Dichter al-Jawhari (der heute eine Republik preist, wo er einst einem König Lobgedichte schrieb) trägt flott eine runde bestickte Mütze auf den langen grauen Locken. Im übrigen tragen die arabischen Literaten dezente westliche Kleidung, weder aus der Savile Row noch aus der 42. Strasse. Doch die gehobene Stimmung unterläuft die arabischen Anstrengungen, fade und

unauffällig zu wirken. Der Speisewagen des Zugs wird zu einer Art Willkommenszeit; obwohl ich ihn nur erreiche, nachdem ich einen Schlafwagen passiert habe, in dem ein brillanter, für seinen Hass auf seine Zeitgenossen bekannter Dichter mit einigen Verbündeten grölzt. Während die Stunden vergehen, der Zug sacht an Hilla vorüberführt (der von Palmen umstandenen Stadt, die aus den Ziegeln Babylons erbaut wurde) und dann an dem trostlosen Ur unterstürzt. Hier die gegenseitige Befruchtung von Idee und Technik. Ein Dichter aus Bahrain lernt eine Kurzgeschichtensammlung aus Bagdad und ihren Mann kennen, einen marxistischen Dichter aus dem Süd-Libanon, Jabra I. Jabra — Romanautor, Maler, Kritiker und Dichter — diskutiert die Übersetzung seiner „Jäger in einer engen Strasse“ (eines englisch geschriebenen Romans) ins Arabische. Er war der erste, den ich als frisch eingetragener Universitätsdozent vor einem Vierteljahrhundert im Irak kennengelernt hatte. Damals kam er aus Cambridge und in einem traurigen Sinn, aus Jerusalem, wo er sein Zuhause verloren hatte. Yusuf Idris (der Schriftsteller und Arzt, der beim Schriftstelleranstand in Ägypten vor dem letzten Oktober eine führende Rolle spielte) wird von dem Literaturredakteur einer Bagdader Zeitung interviewt:

„Gibt es Hoffnungen auf einen neuen Nasser?“
„Keine, hoffe ich“, erwidert Idris entschieden, „obwohl ich selber einige Nasserische Gedanken

ken vertritt. Was wir in Ägypten nicht wollen, selbst jene, die mit Sadat nichts anzufangen wissen, sind charismatische Führer, die ihren prophetischen Illusionen bis in die Katastrophe nachrennen. Ohne Freiheit wird uns nichts gelingen. Wenn wir Kritik üben dürfen, wenn wir uns demokratisch organisieren dürfen, können wir mir den vertracktesten Problemen fertig werden, genau wie Sie in England.“ Er nickt mir zu.

Am nächsten Morgen springen wir aus dem Zug; eine kleine Schar von Zuschauern hat uns erwartet und spendet leichten Applaus. Omnibusse und Taxis fahren uns in die Eingeweide eines offiziellen Programms. Aufgelockert wird es immer wieder durch die menschlichen Kontakte, die schon im Speisewagen angeknüpft worden waren, und durch die arabische Begabung für Überraschungen. Zum Mittagessen schaffiert man uns in eine Oase in der Wüste rings um die Stadt. Stücke glitzernder Rohrleitungen schlängeln sich durch Kameldornbüsche oder wachsen wie weiße Knollen aus der fahlen Erde. Die Oase ist ein Erholungs-Camp für die prosperierende Basra-Ölgesellschaft, deren holländische und amerikanische Anteile während des Oktoberkriegs nationalisiert wurden. Die beiden übergeliebten irakischen Angestellten helfen den Irakern beim Auftragen des traditionellen arabischen Mittagessens. Gestülpte Ähren unterkuzt ala timan (ganze Hammel auf Bergen von Reis), samak masgout (riesige Flussfische, deren Länge nach zum Grillen auf-

gehört) und all den Früchten und Süßigkeiten des Ostens. In Übereinstimmung mit dem alten Gebot — „es wie ein Kamel und werde als erster fertig“ — stopfen sich die Schriftsteller voll und ziehen sich dann auf die Plastikstühle zwischen den Eukalyptusbäumen zurück. Einer meiner ehemaligen Studenten erzählt mir, er habe ein Buch über das moderne Drama geschrieben. Es beginne mit Brecht.

Gerade ist in Bagdad eine Fianale für Malerei zu Ende gegangen, die Künstler selbst aus dem so weit im Westen liegenden Marokko angezogen hatte. Die Förderung der arabischen Kultur, die sich die irakische Regierung angeeignet hat, macht, dass ich die Eröffnungssitzung an jenem Abend eigentlich dankbar besuche. Trotzdem liest jemand, der soviel Abneigung gegen pathetische Gefühle hat wie ich, das Programm mit Beklemmung: eine Festschneide des Gouverneurs, eine Festschneide des sowjetischen Delegationsführers, alle über die Demise des Festivals — „Literatur im Dienst der Revolution“. Doch sogar jetzt gibt es Überraschungen. Während die gemessenen Worte eines Sprechers durch das Mikrophon sickern, schreut etwas wie der Schrei einer Wahnsinnigen die Versammlung auf. Wir wenden uns um. Hinten im Saal steht ein kräftiger junger Mann — ein irakischer Poet — mit einem Anführer bei Sportveranstaltungen — und deklamiert in einer seine Gesichtszüge verzerrenden Ekstase ein gereimtes (Fortsetzung auf S. 5)

Grossmeister Ludek Pachman im Netz der Funktionäre

Mit grosser Mehrheit, so best man, haben die Delegierten des Deutschen Schachbundes dem als politischer Emigrant in Solingen lebenden tschechischen Schachgrosmeister Ludek Pachman die Bitte abgeschlagen, zur bevorstehenden Deutschen Einzelmeisterschaft zugelassen zu werden.

Pachman, früher glühender Kommunist, dann als Journalist mutiger Parteigänger Dubceks, kam unter Husak ins Gefängnis, wurde — als er den geforderten Widerruf verweigerte — gefoltert und schliesslich ausgebürgert und über die Grenze abgeschoben. Pachman lebt vom Schach. Sein Marktwert als Turnier- oder Simultanspieler und Schachjournalist allerdings errechnet sich aus seinen Turniereinfolgen. Zu Grossmeisterturnieren wird er in Ost und West (mit Ausnahme von Israel, wo man etwas weniger Angst hat) nicht mehr eingeladen, weil auch die westlichen Länder einen Boykott der im Schach übermächtigen Ostblockländer fürchten.

Als letzte Möglichkeit zur Sicherung seiner Existenz bleibt Pachman der reguläre Aufstieg als ordentliches Vereins- und Verbandsmitglied in seinem Heimatland Bundesrepublik. Dazu gehört zunächst die Teilnahme an der nationalen Meisterschaft. Nun ist eine Zulassung durch-

aus nicht selbstverständlich. Die meisten Sportverbände sehen für „Staatenlose“ mit unbefristeter Aufenthaltsgenehmigung“ Wartezeiten vor, schon um dem Unwesen der reisenden Stars etwas zu steuern. Aber Pachman als solcher zu bezeichnen, wäre blanker Zynismus. Zudem böte Interessen in einem Masse, die den Mittelpunkt stellen, die in den in einem fremden Land nicht zustehen.“

Es mag in der Vergangenheit liegende Gründe dafür geben, dass auch westliche Schachspieler sich heute etwas schwer bei der Frage, wie weit sie ihren Eintritt für den tschechischen Pachman gehen sollen. Die Forderung — allerdings, in Störenfried wie Pachman hat sich im „fremden Land“ — fällt der Wahrung seiner Interessen zu enthalten, blieb der Ludwig Schneider vorbehalten.

Pachman, gerade 50 geworden, wird jetzt gerichtlich gegen die Entscheidung vorgebracht. Falls er auch dort scheitert, wird er den Beruf wechseln. Pachman würde keine Karriere als Schachspieler machen, sondern als Schachfunktionär. Er wird ein grosser Teil der Öffentlichkeit vermutlich anderweitig als die Delegierten des deutschen Schachvereins.

„Glauben Sie im Ernst“, heisst es kühl und spröde in dem Brief des Präsidenten Schneider an Pachman, „dass der DSB fremdschaffliche Beziehungen Schachföderationen beizugehen lässt nur weil Sie ihre eigenen Interessen in einem Masse, die den Mittelpunkt stellen, die in den in einem fremden Land nicht zustehen?“

Ausgerechnet also ein Mann wie Schneider, der in seinem ureigensten Machtbereich Bayern die Existenz eines zweiten, feindlichen Schachverbandes seit Jahren nicht verhindern kann, ausgerechnet ein Verband, dessen lockere, vielfach auch aus nichtigem Anlass geänderte, von Land zu Land sehr unterschiedliche Bestimmungen bei In- und Ausländern Fälle von „Spielberechtigung“ zuzulassen, die bei anderen Sportverbänden nur noch blankes Entsetzen hervorrufen würden, beharren im Fall Pachman auf der reinen Lehre ihrer Satzung.

Etwas Motivforschung führt denn auch zu anderen Faktoren.

Joachim Neumaier

Johannes Mario Simmel UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

54

„Ja.“
„Ein Riesenglück hatten Sie. Akute Psychose, der Mann. Wie gelangte er bloss hier rein?“
„Er häutete. Als ich nach vorn zur Tür kam, stand er da und presste schon die Waffe an das Glas, direkt gegen mich. Er schrie in die Sprechanlage, dass er sofort schießt, wenn ich nicht öffne“, log Irene ruhig, während der tobende Zagon an ihr vorbeigeschleift wurde. Sie sagte, was Groll zu sagen empfohlen hatte.

„Für den Polizeiarzt wird das völlig genügen. Der überweist den Mann an die Nervenklinik, wenn er nur richtig tobt. Was glauben Sie, wie gerne bei uns einer dem andern die Verantwortung zuschiebt!“
„Und was geschieht mit Zagon?“ hatte Manuel gefragt.

„Ach, er wird gebadet und in ein Bett gelegt. Bis dahin soll er sich sehr beruhigen, sagen Sie ihm. Damit er nicht weiss, dass er für starkes Zeug gespritzt bekommt. Sie werden ihm irgend etwas Mildestes geben. Und ihn dabeibehalten.“
„Wie lange?“
„So lange die Untersuchungen dauern. Wenn er gut simuliert, drei bis vier Tage. Sonst nur einen oder zwei. Aber damit ist er auch schon gerettet. Von der Klinik weg können ihn seine Leute direkt abholen und in Sicherheit bringen. Und alle sind gedeckt. Die Polizei, die Klinik, ich weiss überhaupt erst morgen von der Geschichte — eine österreichische Lösung, ich sagte es Ihnen ja...“

Draussen in der Kälte hatten sich Menschen angesammelt, die sensationslustig zusahen, wie der sich verzweifelt wehrende Mann im Smoking und schmutzigem Mantel nun von den Sanitätern umständlich in die Ambulanz gezwungen wurde. Zagon brüllte wieder gellend um Hilfe. Die Menschen starrten mit offenen Mündern, aus denen weisse Atemsäulen stiegen. Ein Mann, der einen Pyjama und darüber einen dicken Mantel trug, sprach einen der zwei Polizisten an, die mittlerweile, in Anbetracht der unter Kontrolle gebrachten Situation, aus ihren

Funkstreifenwagen gestiegen waren. Der Mann wollte wissen, was vorgehe.
„Verrückt“, sagte der Polizist.
„Wohin kommt er?“
„Na, rüber in die Psychiatrische natürlich.“
Durchdringend begann irgendwo ein Baby zu plärren.

Ein Mann mit Duffelcoat, der sich unter den Neugierigen befand, ging ein Stück die Strasse hinunter zu einem schwarzen Lincoln. Hinter ihm sass ein Mann, der gleichfalls einen Duffelcoat trug.

„Scheisse“, sagte der erste Mann, setzte sich neben den zweiten und warf den Schlag zu. „Warte, bis alle verschwunden sind. Dann lass den Motor an und hau ab, ich muss das der Zentrale melden.“ Er sprach englisch mit amerikanischem Akzent.

Während die Ambulanz losfuhr und ihre Sirene wieder zu heulen begann, während die Polizisten in ihre Wagen kletterten, die gleichfalls starteten und dem Rettungswagen folgten, berichtete der Amerikaner seinem Kollegen, was er gehört hatte.

„Also ist er uns entwischt. Verdammtes Pech.“
Die Neugierigen verschwanden hinter Haustoren. Die Eingangstür der Apotheke war nun wieder geschlossen.

„Vorwärts, Joe, tritt auf den Stempel“, sagte der erste Amerikaner. Der Lincoln glitt aus der Parklücke und nahm schnell Fahrt auf. Ein anderer Wagen folgte. Ein dritter. Zwei blieben zurück...

50

„Und nun? Es stimmt, was Nora Hill erzählt und es stimmt, was dieser Albaner erzählt. Mein Vater hat mit Amerikanern und Russen ein Geschäft gemacht. Ein furchtbares Geschäft. Und ich weiss nicht, welches...“ Manuel Aranda hatte sich auf den Rand des provisorischen Bettes sinken lassen. Er hielt den Kopf in beide Hände gestützt. „Mein Vater — ein Verbrecher!“
„Nicht“, sagte Irene, die neben ihm sass. „Wir dürfen jetzt nicht die Nerven verlieren. Das ist doch alles Unsinn.“
„Nein, das ist es nicht! Nicht mehr jetzt. Jetzt wissen wir schon zuviel, um noch an die Unschuld meines Vaters zu glauben.“

„Und an Valerics Unschuld“, sagte Irene leise. Die Nachtjacke schüllte.

Irene fuhr zusammen.
„Nein! Nicht schon wieder! Nicht... nicht...“
„Ich sehe nach.“ Manuel stand auf und ging geräuschlos, auf Zehenspitzen, in den Verkaufsraum. Er lehnte sich an die Wand neben der Tür. Er hatte Irenes Pistole mitgenommen. Nun schob er den Sicherungshebel herunter und trat einen Schritt seitlich vor. Draussen in der Kälte stand, ausser Atem, keuchend, und dick vernebelt, ein vielleicht zwölfjähriger Junge. Er redete ungewöhnlich schnell in die Sprechanlage: „Hier, bitte, das Rezept.“ Er schob es durch den Metallschlitz unter dem Glockenknochen. „Der Herr Doktor hat gesagt, die Mutter soll es sofort nehmen. Sie hat solche Bauchschmerzen. Sie schreit! Bitte, machen Sie schnell. Herr Apotheker.“

ter herunter. Neonlichtröhren flammten im Verkaufsraum schrecklich... Manuel sah, dass dem kleinen Jungen dicke Tränen über die Wangen liefen.

Irene war herangekommen. Sie knipste einen Schalter herunter. Neonlichtröhren flammten im Verkaufsraum auf.

„Spasmocibalin“, las Irene von dem Rezept ab, das Manuel ihr reichte. In die Sprechanlage sagte sie: „Warte einen Moment.“ Sie eilte zu den Schuttladen.

Manuel ging in das Büro zurück. Er fühlte sich taumelig vor Benommenheit, von einem Moment zum andern war das nun schon vertraute Gefühl wieder da. Er musste sich an der Wand entlangtasten, sonst wäre er gestürzt. Schwer liess er sich auf Irenes Bett fallen. Diese kam wenige Minuten später in das Büro zurück. Manuel Aranda schlief bereits so tief, dass er nicht erwachte, als sie ihn laut ansprach, als sie ihm Jacke und Schuhe auszog, den Hemdkragen öffnete, die Krawatte lockerte und ihn ganz auf das Bett legte. Er murmelte im Schlaf, aber sie konnte nichts verstehen. Irene deckte Manuel zu und trat hinter den Schreibtisch. Sie glitt auf den Sessel und drückte den Arm der Lampe herab, bis er fast die Tischplatte berührte und der kleine Raum in Dunkelheit versank.

Laut fühlte Irene ihr Herz pochen. Plötzlich packte sie wilde Angst. In Panik rang sie nach Atem. Ihre Gedanken überstürzten sich, Valerie und Manuels Vater — tot beide, Verbrecher beide. Die Aufregung der Mutter. Das Geheimnis. Der Albaner. Der Nachtmahr, dieser irrsinnige Nachtmahr, in den sie und Manuel geraten waren. Was wird geschehen? Wie wird das alles enden?

Die junge Frau presste beide Fäuste gegen die Schläfen.

Angst! Angst!
Noch nie im Leben hatte sie solche Angst empfunden wie nun. Sie wagte nicht, sich zu rühren.

Die Angst! Die Angst!
Irene liess die Fäuste sinken, öffnete sie, lehnte sich zurück und starrte in die Dunkelheit des Büros. So plötzlich, wie sie gekommen war, verschwand die Angst. Irene sass erschöpft und ruhig hinter dem Schreibtisch. Sie war sehr glücklich darüber, Manuels Atem zu hören.

1

Es war ein billiges Kuvert aus schlechtem, grauem Papier. Auf seiner Vorderseite stand in der unsauberen, wackeligen Schrift einer alten Schreibmaschine:

An:
Frau
Valerie Steinfeld
Gentzgasse 50 A
WIEN XVIII., OESTERREICH

Darunter, unterstrichen: WENN VEZOGEN, BITTE NACHSENDEN!

Auf der Rückseite des Kuverts, am oberen Längsrand: Absender: Daniel Steinfeld, Al. 17 Maja 7/51, Warschau.

(Fortsetzung folgt)

HEUTE
VERANLASSUNG
RAFAEL MARASIN
am 19.00 Uhr

הכשרה לאוכל

Donnerstag, 23. 5. 1974

Donnerstag, 23. 5. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

5

er Ludek Pachm
der Funktioneaen

KAMPF UM UMWELTSCHUTZ IN USA Die Fragen im Falle Lennon

San Francisco, Calif.
Es hat etwa zehn Jahre ge-
hört, bis die Alarmer der
Umweltschützer und die un-
widerlegbaren Beweise der Wis-
senchaftler den Bundeskongress
zu der Annahme von
"Gesetzen" veranlasst.
Die Prinzipien der gegen-
wärtigen Umweltschutzgesetze
sind die einzigen, die die
Schadstoffe für die Umwelt
verringern, denn die Gesetzgeber
haben nicht gewillt und auch
nicht in der Lage, vom ameri-
kanischen Steuerzahler die zu-
sätzlichen Kosten für die neuen
Gesetze und die erforderlichen
Änderungen der Produk-
toren zu verlangen, ob-
wohl es indirekt durch die Kosten
der höheren Preise zu-
nimmt.

Unter der Leitung der demo-
kratischen Präsidenten Kennedy
Johnson konnte der Gedan-
ke des Umweltschutzes unge-
hindert vorangetrieben werden,
unter dem Republikaner Ri-
chard M. Nixon änderte sich
Bild, denn trotz vieler schön-
geplauderter Worte war er durch
seine politische und persönli-
chen Verbindungen zur Industrie
vorherzueilen gegen einen
"harten" Umweltschutz einge-
setzt und seine ganze Regierun-
gspolitik auf diesem Gebiet ist
bewusstes Abstreben und
Halten. Aber er war nicht
tölpelhaft, die nun einmal in
den gerufenen gesetzlichen Ma-
nahmen zugunsten des Umwel-
tums abzubauen, weil die da-
mit verbundenen Probleme zu
schwer waren und inzwischen
Bestandteil des politischen
Ausgleichs geworden sind.
Durch die nun plötzliche drin-
gend gewordene "Energiekrise"
das "Öl-Embargo" von sei-
ten der arabischen Staaten fand
jedoch eine neue Plattform,
der aus er für eine Ab-
schwächung der geltenden Vor-
schriften plädierte konnte; sei-
ne Kongress-Botschaften, Geset-
ze und Regierungsma-
nahmen sprechen eine deutliche
Sprache. Aber sein gerade in
der Zeit besonders betontes
Streben für eine zeitweilige
"Schärfung" der betreffenden

Gesetze hat seinen wichtigsten
Grund in der Watergate-Affäre,
die wie ein dunkles Verhängnis
über dem Lande liegt.
UNIVERSAL WATERGATE
Was hat der Umweltschutz mit
Watergate zu tun, könnte der
ausländische Beobachter mit
Recht fragen? Nun, sehr viel.
Und hier wollen wir im Rahmen
dieses Berichts eine ganz kurze
und prägnante Feststellung ma-
chen, die in wenigen Worten die
Quintessenz des verfassungsrecht-
lichen Dilemmas enthält, das im
Moment des Problems Nummer
eins der USA ist.

Wenn das Repräsentantenhaus
in Washington mit der entspre-
chenden Mehrheit das "Impeach-
ment" verhängt, das heißt eine
Erklärung abgibt, dass der Prä-
sident in bezug auf die Ausübung
seiner amtlichen Pflichten für
vornachlässig erklärt wird, muss
dieser Beschluss von den hun-
dert Mitgliedern des Senats noch
einmal überprüft und dann mit
Zweidrittel-Mehrheit akzeptiert
werden. Stimmen aber 34 Sena-
toren gegen den Beschluss des
Repräsentantenhauses, also geben
sich ein "Vertrauensvotum" für
den Präsidenten ab, dann wird
dieser als "unschuldig" be-
trachtet und kann gesetzlich sein
Amt weiterführen.

In einem Satz: 34 Männer hal-
ten das Schicksal der Präsidenten-
schaft in ihren Händen!
Und um diese 34 Senatoren
in seinem Lager zu haben, ver-
suchte Präsident Nixon vollkom-
men legal, ihnen und den Inter-
essengruppen, die sie vertreten,
auch auf dem Gebiet des Um-
weltschutzes soweit entgegenzu-
kommen, damit sie bei der ent-
scheidenden Abstimmung für ihn
einstreten. Da man die betref-
fenden Senatoren durch ihren
"record" bei der Behandlung der
ökologischen Probleme kennt,
wusste man: um welche es sich
handelt und dass es auch im
Prinzip diese 34 Senatoren sind,
die für die nächste Zukunft für
die Reinhaltung der natürlichen
Lebensräume der Vereinigten
Staaten verantwortlich sind.

**EINE SCHWIERIGE
STELLUNG**
Die schwierige Stellung auf
dem Gebiet des Umweltschutzes
hat Russell E. Train, der neue
Verwalter der EPA (Epi-

ronmental Protection Agency),
der im vorigen Jahr vom Senat
mit 85 gegen null Stimmen für
diesen Posten bestätigt wurde.
Auf der einen Seite muss er als
Mitglied der Nixon-Regierung
gegenüber seinem Chef, der ihm
ja für diesen Posten vorschlug,
eine gewisse Loyalität wahren,
während er auf der anderen Sei-
te verpflichtet ist, für die Durch-
führung der gesetzlichen Vor-
schriften zu sorgen. Eines seiner
wichtigsten Probleme ist die
Reinhaltung der Luft in Zusam-
menhang mit der geplanten
Mehrvorbereitung von Kohle.
Die EPA hat diesbezüglich Vor-
schriften und es bestehen solche
in verschiedenen Einzelstaaten,
die zum Teil schärfer, zum Teil
weniger scharf sind. Die Indus-
trie verlangt natürlich das nie-
drigste Niveau, aber Train sieht
nicht ein, warum die EPA offi-
ziell eine Verschlechterung der
Atmosphäre billigen soll.

**EINE KLAGE IN
LOS ANGELES**
In Los Angeles reichte die
Umweltschutz-Organisation PER
eine Klage gegen den Landwirt-
schaftssekretär Earl L. Butz und
zwei hohe Beamte der Forst-
verwaltung ein, da sie die Ver-
wendung der Pflanzenschutzmit-
tel 2,4-D, 2,4,5-T und 2,4-DP
billigte, die nicht nur schädliche
Folgen für Pflanzen und Bäu-
me, sondern auch für Menschen
hat und ausserdem die Wasser-
läufe verunreinigt.

Unter den Namen "Silent" und
"Agent Orange" finden zwei we-
sentliche chemische Mittel grosse
Verwendung bei der Unkrautbe-
kämpfung, obgleich sie d. Gift-
stoff Dioxin enthalten. Die Ar-
mee, die den "Agent Orange" in
Vietnam in grossem Umfang ver-
wendete, bis ihr wegen des öko-
logischen Schaden die Anwen-
dung verboten wurde, besitzt
noch etwa vier bis fünf Millio-
nen Liter dieses Mittels und ver-
sucht jetzt, dieses den Farmern
zu verkaufen. Auch das Mittel
"Malathion" wird ohne Vor-
sichtsmassnahmen verwendet,
obgleich ein Zirkular der Uni-
versität von Rhode Island kate-
gorisch erklärt, dass es für Vö-
gel und Fische sehr giftig ist.
Ebenfalls versucht man, das in-
zwischen mit dem Bann belegte
Mittel DDT wieder zuzulassen.

**VORSICHT AUCH BEI
LASTAUTOS**
Ab kommenden 1. Oktober
müssen etwa 200.000 schwere
Lastwagen mit besonderen Vor-
richtungen an ihren Auspuffro-
hren versehen sein, um Geräusche
zu vermindern.
Von den etwa 2.000 Passa-
gerfahrzeugen mit Dieselmotor,
die zur Zeit im Betrieb sind,
verfügen nur rund zehn Prozent
über lärmdämpfende Einrichtungen.
Da aber schätzungsweise
16 Millionen Einwohner unter
den Geräuschen der landenden
oder startenden Flugzeuge in der
Nähe der Flugplätze leiden, wer-
den die Fluggesellschaften ge-
zwungen werden, Schalldämpfer
einbauen zu lassen. Zur Zeit
laufen im Lande verschiedene
Prozesse vonseiten privater Klä-
ger gegen Flugplatzleitungen
oder Stadtverwaltungen, weil sie
bisher noch nichts gegen diesen
Motorenlärm getan haben.

Man schätzt, dass jährlich
durch die Verunreinigung der
Luft in den Obst- und Gemüse-
pflanzungen ein Schaden von
mindestens 150 Millionen Dollar
verursacht wird, wobei Zitrus-
früchte am stärksten betroffen
werden.

**HOLZINDUSTRIE GEGEN
UMWELTSCHUTZ**
Schon die Schulbücher lernen
heute, dass Wälder und Bäume
nicht nur im Haushalt d. Natur ei-
ne wichtige Rolle spielen, aber
die politisch und wirtschaftlich
nützliche Holzindustrie kümmert
sich nicht um diese Erkenntnis.
Sie versucht überall und mit al-
len Mitteln, auf privaten und
öffentlichen Ländereien soviel
Holz zu fällen wie möglich und
vor allem, das sogenannte "clear-
cutting" zu betreiben, d. h. wäh-
len alle Bäume abzuholzen. Ei-
nen besonderen Antriebs erhielt
sie durch den Bericht einer von
Präsident Nixon ernannten Stu-
dienkommission. Diese trat für
die Forderungen der Holzindu-
strie ein und der Präsident be-
fahl dem "Office of Manage-
ment and Budget", für die
Durchführung jener Empfeh-
lungen Sorge zu tragen.
Wobei er noch seine eigene Be-
merkung hinzufügte: "Dieser
Bericht zeigt, dass die Befürch-
tung der Umweltschützer un-
begründet, irreführend oder über-
trieben sind."

Die Ford-Stiftung, die auch
einige Rechtsanwalts-Verein-
igungen mit Geldern unterstützt,
welche für die Prozesskosten zu-
gunsten des Umweltschutzes ver-
wendet wurden, stellte diese Zah-
lungen ein. Die betroffenen An-
wälte äusserten einstimmig die
Ansicht, dass diese Tatsache ihre
Arbeit in Zukunft sehr erschwe-
ren würde, dass die Ford-Stiftung
erklärte, dass namentlich auch
andere Geldgeber ihren Beitrag
für das Gemeinwohl leisten müs-
sten.

Der Atomphysiker Dr. Ed-
ward Teller, der schon seit Jah-
ren den Ruf eines Scharfmä-
schers hat, machte auf einer
Presse-Konferenz in Denver die
Umweltschützer dafür verant-
wortlich, dass sie die Entwick-
lung der USA im Jahr 1985
bereits ein Petroleum exportie-
rendes Land zu sein, anhalten
und er bezeichnete die meisten
als "Dummköpfe oder Propa-
gandisten".

Aus dem täglichen Kleinkrieg
des Weissen Hauses gegen den
Umweltschutz: Auf dem Weg
über das "Office of Management
and Budget" kürzte man der
EPA die vom Kongress gebillig-
te Gelder für Umweltschutz-
arbeiten in den Einzelstaaten und
für die technologische Entwick-
lung der Kontrollen bei der all-
gemeinen Verunreinigung durch
die Kraftwerke.

Die Schutzbehörde EPA ver-
anstaltete eine Umfrage, bei der
festgestellt wurde, dass das Pu-
blikum in bezug auf Umwel-
tschutz folgende Probleme nach
Wichtigkeit einstuft: 1) Die ein-
wandfreie chemische Behand-
lung der Kloakenabwässer in
den Städten; 2) Die Luftverun-
reinigung.

In schwerster Verlegenheit ge-
riet die Labour-Regierung durch
die Umstände der Ermordung des
30-jährigen katholischen Iren
Kenneth Lennon, der ein bezahl-
ter Spion für die als Sonderab-
teilung (Special Branch) von
Scotland Yard bekannte briti-
sche politische Geheimpolizei in-
nenhalb der Irischen Republika-
nischen / IRA - war.
Innenminister Roy Jenkins hat
eine offizielle Untersuchung an-
geordnet - doch diese Unter-
suchung wird streng geheim sein
und wird nicht von einem un-
abhängigen Richter durchgeführt
werden, sondern vom stellver-
tretenden Polizeipräsidenten von
London. James Sturges, einem
irischen Protestanten u. i. t. Fam-
lienbeziehungen zur nordischen
Polizei.

Die Umstände der Ermor-
dung von Kenneth Lennon, die
auf einen Skandal über zwei
kriminelle britische Brüder na-
mens Kenneth u. Keith Little-
john folgt, die Agenten des
britischen Geheimdienstes in der
Republik Irland waren, hat viel
fundamentale Fragen aufgewor-
fen. Diese vier Fragen werden
jetzt in England heftig debatiert.

1. Im gegenwärtigen Kampf
gegen mörderische Terroristen
die Bomben legen von denen un-
zählige völlig unbeteiligte Men-
schen getötet und verkrüppelt
werden - haben die britische
Geheimpolizei und der britische
Geheimdienst das Recht, alles
zu tun was sie für notwendig
halten um derartige Morde zu
verhindern?

2. Haben die britische Ge-
heimpolizei und der britische
Geheimdienst das Recht, Agents
Provocateurs einzusetzen die
selbst terroristische Verbrechen
anstiften und die sich selbst an
terroristischen Verbrechen be-
teiligen - entweder um sich vor
Entdeckung innerhalb der Orga-
nisation zu bewahren, oder um
die Verhaftung von Terroristen
zu ermöglichen?

3. Sind britische Nachrichten-
dienste moralisch berechtigt, den
Untergrundkampf der Sicher-
heitsbehörden zu stören - oder
sollten sich die Nachrichtenor-
gane noch mehr freiwillige
Selbstzensur auferlegen als sie
bisher taten? (Im Fall der kri-
minellen Brüder Littlejohn üb-
ten die britischen Nachrichten-
organe lange Zeit enorm viel
Selbstzensur um Verlegenheit für
die konservative Regierung zu
vermeiden.)

4. Oder berechtigt absolut
nichts - was immer Terroris-
ten tun mögen - verfassungs-
widrige Polizeistaatmethoden,
was es zur Pflicht einer freien
Presse macht, alle derartigen Me-
thoden zu enthüllen und zu be-
kämpfen?

Auf diese vier Fragen haben
die Engländer völlig verschiede-
ne Antworten.

Vor kurzem wurde Kenneth
Lennon in einem Prozess in Bir-
mingham freigesprochen in dem
er mit einem anderen IRA-Mit-
glied angeklagt war, die Befrei-
ung von drei IRA-Mitgliedern
aus einem Gefängnis in Bir-
mingham versucht zu haben.
Während des Prozesses verhielt
sich der Staatsanwalt sehr
freundlich zu Lennon und sag-

Verse Hammet, Revolution und Poesie in Basra

(Fortsetzung von S. 4)
Das politische Couplet: "Die La-
sten, die manchen von den Schul-
tern fallen" - unüberhörbar ist
die Anspielung auf das Ägypten
Sadats - "werden von anderen
getragen".
reineignung durch die Industrie;
3) Die Verwertung und Weg-
schaffung des festen Abfalls; 4)
Die strikte Durchführung der
Umweltschutz-Gesetze.

Die Gewerkschaft der Arbeiter
in der Öl-, Chemie- und Atom-
Industrie reichte eine Klage ge-
gen das Arbeits-Department ein,
um Notmassnahmen zum Schutz
gegen 14 kreberzeugende Che-
mikalien zu erzwingen.
Rolf Simon

Von unserem
England-Korrespondenten
EDWIN ROTH

te dass Lennon ein unbescholte-
ner Charakter sei, obwohl Len-
non eine kriminelle Vorgeschich-
te hatte. Der andere Angeklagte,
der tatsächlich keine kriminelle
Vorgeschichte hatte, wurde zu
drei Jahren Zuchthaus verurteilt.
Sechs Tage nach Lennons
Freispruch wurde seine Leiche
am Land in der Nähe von Lon-
don gefunden. Er war durch zwei
Revolvergeschosse in den Hinter-
kopf getötet worden.

Drei Tage nach Lennons Tod
übergab der "Nationale Rat für
Bürgerliche Freiheiten" (Natio-
nal Council for Civil Liberties)
der Presse eine sensationelle 8000
Worte umfassende Erklärung, die
Lennon drei Tage vor seinem
Tod im Londoner Büro dieser
Organisation ihrem Rechtsanwalt
diktiert hatte, und die er unter-
zeichnete. Dem "Nationalen Rat
für Bürgerliche Freiheiten" ge-
hören viele Labour-Abgeordnete
an, und ein Mitglied seiner
Exekutive ist Mitglied der kom-
munistischen Partei.

Lennon war ins Londoner
Büro dieser sehr bekannten Or-
ganisation gekommen, und halte
in einem Zustand panischer
Angst gesagt, dass er fürchte,
anwider von der IRA oder von
der Geheimpolizei ermordet zu
werden. In seiner langen Erklä-
rung sagte er, dass er unmittel-
bar nach den ersten IRA-Bom-
benanschlägen in London im
Frühjahr 1973 vom Special
Branch von Scotland Yard er-
presst wurde, als Polizeispion
"e" IRA-Organisation in der In-
dustriestadt Luton bei London
beizutreten, die eine grosse iri-
sche Bevölkerung hat. Er sag-
te, er sei nicht nur ein Informant
gewesen, sondern auch ein
Agent Provocateur.

In einer langen Dokumentar-
sendung des britischen kommer-
ziellen Fernsehens über diesen
Fall wurde die Theorie aufge-
worfen, dass Lennon schon lan-
ge vor dem Frühjahr 1973 ein
Spion der politischen Geheimpo-
lizei war, denn Nachforschungen
für diese Sendung erwiesen, dass
Lennon in 1968 der kommuni-
stischen Partei beitrug, und in
1969 sowohl der katholischen
nordischen Bürgerrechtsbewe-
gung als auch der Trotzkisti-
schen Partei.

Dieselbe Fernsehsendung be-
richtete auch, dass der Special
Branch von Scotland Yard -
um Lennon vor Verratsverdacht
innerhalb der IRA zu schützen
- ganz absichtlich durch fal-
sche Pressemitteilungen den Ver-
ratsverdacht der IRA auf an-
dere IRA-Mitglieder lenkte.

Die sehr seriöse, angesehene
und verlässliche liberale Tages-
zeitung "Guardian" schrieb: "Die
Sonderabteilung von Scotland
Yard ist die Exekutive des Si-
cherheitsdienstes der Verantwor-
tung für die Sicherheit in Eng-
land hat. Der geheime Nach-
richtendienst, alias M16, und
D16, und besonders seine ge-
führte Sicherheits-Unterabtei-
lung, hat keinerlei Gewissens-
bisse wenn ein ehemaliger Mit-
arbeiter liquidiert werden muss.
Natürlich wird dies demontiert
werden. Es wurde schon oft ge-
sagt, und demontiert, dass der
britische Geheimdienst die Er-
laubnis zum Töten hat. Für eine
solche Hinrichtung innerhalb
Englands ist es angeblich not-
wendig, die Bewilligung einer
der Staatssekretäre ihrer Maje-
stät zu haben..."

Im Fall Kenneth und Keith
Littlejohn (Kenneth Littlejohn
erkannte vor kurzem sensationell
aus einem Zuchthaus in Dublin)
wurde berichtet, dass sie als
Agenten des britischen Geheim-
dienstes einen Raubüberfall auf
eine Bank in Dublin verübten
um die IRA zu diskreditieren.
Sie behaupteten auch, dass Bom-
benexplosionen in Dublin bei
denen Menschen ums Leben ka-
men und die der IRA in einem
politisch äusserst kritischen
Augenblick ungeheurer Schaden,
von britischen Geheimdienst
verursacht wurden. Die konservati-
ve Regierung gab offiziell zu,
dass die Littlejohn-Brüder für
den britischen Nachrichtendienst
arbeiteten.

Zur Zeit der Littlejohn-Affäre
war die britische Regierung kon-
servativ - und der damalige
"Schatten-Verteidigungsminister"
Roy Mason forderte eine Unter-
suchung, was von der konservati-
ven Regierung abgelehnt wurde.
Jetzt ist Mason Verteidigungs-
minister, und er hat be-
reits erklärt, er beabsichtige
nicht, die vom ihm letzten Herbst
geforderte Untersuchung der
Littlejohn-Affäre durchzuführen.

Innenminister Roy Jenkins
löst die Lennon-Affäre nicht
von einem unabhängigen Rich-
ter untersuchen, sondern von
einem der nordischen Polizi-
sten sehr nahestehenden Scotland
Yard Senior-Offizier.
Doch die grosse fundamentale
Frage bleibt, ob die Sicherheits-
behörden das Recht oder die
Pflicht haben, Bombenanschläge
zu verhindern - was mit ab-
solut verfassungsmässigen Me-
thoden nicht getan werden kann.
Falls diese Frage bejaht wird,
hätte irgend jemand der gegen
Terrorismus ist das moralische
Recht, dies zu stören? Oder gibt
nichts - absolut nichts - den
Behörden eines demokratischen
Staates die Rechtfertigung, ausser-
halb der Verfassung zu han-
deln?

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23.00
Uhr Scheinlein 27, Tel. 284791.
Ben Jehuda 183, Tel. 242673.
Schlomo Hamelech 78, Tel.
246461.
Ramat Gan und Umgebung:
Herz 52, Tel. 722372.
Bnei Brak: Wie Ramat Gan
Petach Tikwa: Baron Hirsch 21
Herzlia u. Umgebung:
Kfar Saba, Rothschild 47
Bat Jam: Daniel 4
Cholon: Herz 36
Natanias: Herz 11, Tel. 22842.
Beer Schwarz: "Brim".
Tel Aviv, Dr. Elie Swerz,
Einatstr. 6, Tel. 444.81.
Magen David Adom Aerzte-
Nachdienst T.A. Tel. 614333
oder 101 von 8 Uhr abends bis
7 Uhr morgens.
Kupat Cholim Merkazit
T.A., MDA, Tel. 101, Gush
Dan: MDA, Haglitstr. 42,
Tel. 781111, Ramat Gan: Asch-
dod: MDA, Tel. 22222; Natan-
ias: MDA, Tel. 23333; Bat
Jam: MDA, Telefon 863333;
Cholon: MDA, Tel. 843132;
Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333;
Zif: MDA, Tel. 101; Rehovot:
MDA, Telefon 951333;
Rischon LeZion: MDA, Tel.
942333; Herzlia: MDA, Tel.
981333; Haifa: MDA, Tel. 101;
Jerusalem: MDA, Tel. 101.
Kupat Cholim Merkazit
8 Uhr abends bis 7 Uhr mor-
gens: MDA, Tel. 246228.
Kupat Cholim "Assaf": Tel.
Aviv: Tel. 101; Gush Dan:
Tel. 781111; Bat Jam: Tel.
863333; Cholon: Tel. 843133;
Haifa: Allgemeinere und Kinder-
arz. Tel. 254530.

RADIO und FERNSEHEN

Donnerstag, 23.5.1974

Nachrichten: jede Stunde;

Programme A:

5. Berühmte Künstler-Kam-
merorchester von Köln. Christa
Jersoll (Cello), Christa
Wig (Sopran), Pro Musica
Antiqua-Ensemble, Bodo
Quarten, etc. 9.05 Opern-
auszüge aus "Jehuda-
bath" von Händel; 10.05
Chor Edlen und Alexander Ta-
pielinen an zwei Klavieren
ke von Beethoven und
Lied (Wiederholung); 11.00
Musikalisches Hebräisch; 11.15
12.15 Programm für Schu-
ler; 11.35 und 12.05 Lied und
Lied; 13.05 Mittagskonzert:
winsky, Hindemith, etc.
0 Für Mutter und Kind;
5 Radiowissen mit Hoch-
zeiten; 15.30 Literatur für
Kinder und Schüler der Mittel-
stufen; 15.50 Buchbespre-
gung; 16.05 Eine Minute He-
bräisch; 16.05 Das Jerusalem-
phonieorchester; zweite
te des Konzerts im Jerusa-
lemer Theater; Dirigent: Men-
di an mit Alisa Landmann-
vier) und Ralf Kirchmann-
lo) - Werke von Proko-
16.35 Nachrichten in engli-
sch; 17.55 in französischer
Sprache; 18.05 Die Woche in
Knesset; 18.30 Ueber Arbeit
Arbeitsende; 18.55 Für den
deut; 19.25 Leichte Klassi-
Musik; 19.50 Rezitation
der Bibel; 20.05 "Hier Stu-
Nr. 12" Musikalisches Ma-
n (Edna Anasi und Avi Cha-
21.00 Tonbandaufnah-
der Sendebühne - Neta-
ik (STEREO) Bo Nilson;
rsten Nilson, und andere;

22.05 Magazin für die Familie;

23.05 Musik zum Tagesabschluss;

Programme B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20
Musikalisches Hebräisch; 6.30 Eine Mi-
nute Hebräisch; 7.25 und 7.35
Gesänge; 7.55 Grünes Licht;
8.10 Morgenprogramm; 10.05
Für die Hausfrau; 12.05 Im Ar-
beitsrhythmus; 12.30 Unsere
Lieder; 13.05 Nachrichten und
Musik; 14.10 "Dir und mir";
15.55 Jüdische Bräute und Be-
grüßte; 16.05 Eine Minute He-
bräisch; 16.06 und 16.35 Ge-
sänge; 16.30 Rätselraten in
Fortsetzungen mit Schmuel Ro-
sen; 7.05 Radiobühne; 18.05
Orientalische Weisen; 18.45
Täglicher Sportbericht; 21.05
Erklärung eines Aktienkies-
Abraham Salomon (Wiederho-
lung); 22.05 Wiederholungspro-
gramm mit Gil Aldema; 23.02
"Diese Nacht"; 23.15 "Unter-
ung"; 23.15 Persönliche Probleme;
Oper Telefon und im Studio;
Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten;
19.05 und 20.05 Melodie und
Gesang.
Mittwochsende:
Nachrichten: jede Stunde;
6.05, 7.05 und 8.30 Morgen-
klänge plus Grünes Licht;
17.05 und 18.05 Nachrichten-
journal; 9.05 und 10.05 Grü-
se mit einem Lied; 10.55 Pro-

gramm mit Uri Sela; 11.05,

12.30, 13.05 und 13.35 Warm

und schmackhaft; 13.30 Das ist

wirklich geschehen...; 14.05 und

15.05 "Zwei bis fünf"; 16.05

"Rufen Sie bitte an" mit Edna

Schwartz; 17.40 Chansons für

jedermann; 18.05 Pressekonfer-

enz der Militärkorrespondenten

mit dem Kommandanten der

Kriegsflotte; 19.05 "Weit ent-

fernt" mit Edna Schapiro; 20.05

Wunschprogramm; 21.05 "Mei-

ne Schwester Edith Piaf" (Wie-

derholung); 22.05 und 23.05

Heute abend direkte Uebertra-

gung mit Josef Lapid; 23.45

Vortrag von Jizchak Ljw-
"Wie erscheint Jerusalem in den

Augen eines Tel-Awiv'ers";
In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen am Sen-
der A und B (nach Beendigung

des Streiks der Techniker) leichte
Musik, Lieder, Chansons.
Programme C:
6.10 Morgenprogramm; 6.20

Musikalisches Hebräisch; 6.30 Eine Mi-
nute Hebräisch; 7.25 und 7.35

Gesänge; 7.55 Grünes Licht;
8.10 Morgenprogramm; 10.05

Für die Hausfrau; 12.05 Im Ar-
beitsrhythmus; 12.30 Unsere

Lieder; 13.05 Nachrichten und
Musik; 14.10 "Dir und mir";

15.55 Jüdische Bräute und Be-
grüßte; 16.05 Eine Minute He-

bräisch; 16.06 und 16.35 Ge-
sänge; 16.30 Rätselraten in

Fortsetzungen mit Schmuel Ro-
sen; 7.05 Radiobühne; 18.05

Orientalische Weisen; 18.45
Täglicher Sportbericht; 21.05

Erklärung eines Aktienkies-
Abraham Salomon (Wiederho-

lung); 22.05 Wiederholungspro-
gramm mit Gil Aldema; 23.02

"Diese Nacht"; 23.15 "Unter-
ung"; 23.15 Persönliche Probleme;

Oper Telefon und im Studio;
Sender H:
19.00 und 20.00 Nachrichten;

19.05 und 20.05 Melodie und
Gesang.
Mittwochsende:
Nachrichten: jede Stunde;

6.05, 7.05 und 8.30 Morgen-
klänge plus Grünes Licht;

17.05 und 18.05 Nachrichten-
journal; 9.05 und 10.05 Grü-

se mit einem Lied; 10.55 Pro-

ECHO DES TAGES

Hubschrauber kontrollieren den Norden des Landes

Überall starke Nachfrage nach Waffen

Banküberfällen und vor Tankstellen aufzubrechen".

Hierzu befinden sich gemäß den ausgegebenen Lizenzen etwa 60.000 Waffen in den Händen der Bevölkerung. Die Bundesregierung hat dazu geführt, dass in den Waffengeschäften Hochkonjunktur herrscht. Die Inhaber der Waffengeschäfte berichten, dass die Umsätze ausserordentlich zugenommen haben. Es erscheinen Direktoren von Schulen, Kibbuzmitglieder, Taxifahrer, Feuer, Wächter und Angehörige vieler Berufe, und die meisten interessieren sich für gute Revolver. Der Preis eines Revolvers liegt zwischen 100 und 400 und 1000 L. Mehrere Revolverbesitzer, die von der Polizei offiziell als Verteidigungswaffen bestätigt sind, werden an

Bei den hohen Armeecorpsen
erscheinen sehr viele Ver-
treter von Stellungen und bitten
um Waffen. Diese Gänge werden
im Rahmen der allgemeinen
Politik behandelt. Im letzten
Jahre haben die zirkulierenden
Hörner 7000 Waffenzeu-
gehen. Für dieses Jahr wird
eine wesentliche Erhöhung er-
wartet. Dabei sind die Am-
stellen zurückhaltend; und
wollen Waffenbesitzer als son-
derliche beschwerten sich dar-
über, dass die Ausgabe von
Waffenzeugen mit vielen
Mängeln und großen Un-
ebenheiten behaftet ist.
„Es ist ein wahrer Leidens-
druck“, erklärte ein Weicher, der sich
seit vielen Tagen um Erhal-
ter einer Lizenz bemüht.

ERNSTE ZWEIFEL BEZUEGLICH SYRIENS

In Jerusalem wurde ebenfalls mit der Organisation eines Bürgerwehrs begonnen. Am kommenden Dienstag wird die öffentliche Einschreibung für die Bürgerwehr eröffnet werden.

Im Zusammenhang mit der Schaffung der Bürgerwehr-Gruppen und der Sicherheitsituation steht oft die Forderung ge hört, dass Gruppen der Bevölkerung zu bewaffnen. Durch die Verteilung von Waffen an die Bürgerpolizisten der Bürgerwehr, lassen grosse Mengen von Waffen ausgegeben werden. Es wird nicht ankommen, sie zu bewaffnen, damit sie nicht missbraucht werden können. Bereits heute haben Sachverständige ihre Zweifel geussert und dringen auf einen Vorsicht bei der Ausgabe von Waffen: „Zu leicht können sie in die Hände der Zunahme der Gewaltverbrechen eine Rolle spielen, und wir sollen uns nicht wundern, wenn manche der Sicherheitszwecke ausgegebenen Waffen dann plötzlich bei

Verteidiger im Schubinsky-Prozess beschwert sich

Beweismaterial wurde vorenthalten

enden Dienstag wird die öffentliche Einschreibung für die Bürgerwehr geöffnet werden.

Im Zusammenhang mit der Abschaffung der Bürgerwehr-Gruppen und der Sicherheits-situation wird oft die Forderung gehört, dass diese Gruppen der Bevölkerung zu bewaffnen. Durch die Verteilung von Waffen an die Polizeifunktionäre der Bürgerwehr, dessen große Mengen von Waffen angegeben werden. Es wird angenommen, sie an bewaffnete Leute auszugeben, damit sie nicht missbraucht werden können. Bereits heute sind Sachverständige ihre Zweifels und drängen auf größtmögliche Vorsicht bei der Ausgabe von Waffen: „Zu leicht können sie Waffen bei der Zunahme von Gewaltverbrechen eine Rolle spielen, und wir sollen uns nicht wundern, wenn manche der Sicherheitszwecke ausgehenden Waffen dann plötzlich bei

Im Scrubinsky-Prozess vor dem Bezirksgericht in Helfa behauptete der Verteidiger, dass die Polizei ihm Beweismaterial vorenthalte und ihm dadurch die Erfüllung seiner Aufgabe erschwere.

Vor dem Richter A. Neumann setzte der ehemalige Direktor der Verkaufsabteilung der „Autocore“-Werke, S. Schager, der Anfang 1970 seinen Posten verließ, seine Zeugenaussage fort. Der Verteidiger, Rechtsanwalt J. Glor, erklärte, er habe eine bestimmte Aussage, welcher dieser Zeuge vor der Polizei zu Papier gegeben hatte, und welche den Fahrzeugverkauf über Sean Ahlf N. Kumm betrifft, nicht erhalten. Der Verteidiger fügte hinzu, dass er seit Prozessbeginn mit der Anklage einen Kampf darum führe, sämtliche in deren Besitz befindlichen Dokumente ausgehändigt zu bekom-

Der Vertreter der Anklage, Rechtsanwalt A. Ravid, zeigte sich erstant über diese Behauptung und erklärte, dass das gesamte Untersuchungsmaterial der Polizei der Verteidigung vorgelegt worden sei.

Im weiteren Verlauf der Sitzung überraschte der Verteidiger die Anklage, als er dem Zeugen Schwegel die Kopie eines Aussagen unterbreite, welche nicht in den Anklageakten befand. Diese Aussage betraf den Verkauf eines Fahrzeuges an den Mitläufer I. Simai.

Der Ankläger zählte in der darauffolgenden Sitzung noch weitere Fälle auf, bei denen nach seinen Worten öffentlichen Persönlichkeiten beim Fahrzeugverkauf

[illegible]

Arbeiter von Aschdod wollen keine Steuern zahlen

negler aufgefunden

über die Steuererhöhungen erzielt werden kann, der die Vertreter der Hisdadrud und die Vertreter des Arbeiterblocks im Stadtrat zustimmen können. Am 2. Juni soll für vier Stunden in allen Betrieben in Aschod die Arbeit unterbrochen werden. Neigentlich soll für den 13. Juni ein ganztägiger Streik ausgerufen werden.

Die anwesenden Betriebsräte erteilten ihre Zustimmung zum Vorgehen des Hisdadrud-Sekretärs.

Der Zeuge berichtete, Sragai habe eine Ermässigung von IL 1000 erhalten, und seiner Ansicht nach habe hierzu keinerlei Grund bestanden. Er bestätigte, dass zwischen Sragai und „Anuncios“ Verbindungen bestanden. Ausserdem sah er auch keinen Grund, Anwar eine Ermässigung von IL 1500 zu gewähren.

[illegible]

**EMPFANGSABEND FUER
PROF. DR. KARL KOCH**

Das Empfangskomitee und die
Oleř Těschoslovakel, ver-
stalten am Donnerstag, d. 23.
1974, um 8.30 Uhr abds.
Hotel „AMBASSADOR“, Teil
iv, Allenby 2 (am Meer) einen
EMPFANGSABEND
Ehren der Gulte, wozu die
rehrer von Prof. Dr. Karl
berzlich eingeladen sind.

und wandten sich scharf dagegen, dass die Stadtverwaltung von Aschdod die Kanalisationsgebühren um 32 Prozent und die städtischen Steuern um 75 Prozent erhöht hat.

Die Leitung der Stadtverwaltung hatte in ihrer letzten Sitzung beschlossen, eventuell ein Strafverfahren gegen den Historik-Sekretär Rafi Cohen wegen

...nachdem er den „Autocare“-Verkauf eines Gebrauchtwagens der Marke „Suzuki“ im Werte von 11.750 zurückgegeben hätte, u. noch 11.000 dazuzahlte. Die Anklage behauptet, Fischer habe das neue Auto zu einem Preis von 12.667 unter dem Marktpreis liegenden Preis erhalten. Der Gebrauchtwagen, den Fischer zurückgegeben hat, ist ein

* = ex coop. div.
 ** = ex. right
 Dollar Bonds
 Index Bonds
 Antitrust
 ISRAELING

SEKRETAERIN
für Tageszeitung, für die Abendstunden,
sofort gesucht.
Flottes Schreibmaschine-Schreiben und perfekte Deutsch-
kenntnisse Voraussetzung, gute Hebräischkenntnisse
erwünscht.
Anfragen täglich von 9.30 bis 11 Uhr vormittags
unter Telefon 36014.

DAS SCHWIMMBAD
im Erholungsheim
Maale Hachanische
WURDE EROEFFNET
Näheres Tel. 02 - 521972

Wohnen. Wenn Cohen die Arbeiter zum Streik aufrufen sollte, so wird die Stadtverwaltung sofort bei der Polizei Anzeige erstatten. Cohen selbst bezeichnete diese Erklärung als einen „Witz“, und für die nächsten Tage ist ein hartes Ringen zwischen der Stadtverwaltung und den Kreislern der Histadrut zu erwarten.

Die Erhöhung der städtischen Steuern wurde kürzlich in völlig unpopulärer Weise beschlossene.

Der Tel-Aviver Bürgermeister
Schlemer Laish schlug einer De-
legation der Tel-Aviver Kauf-
leute vor, die Einzelhandelsge-
schäfte in der Stadt an einem
Abend in der Woche bis 21 Uhr
abends offenzulassen. Die Mit-
glieder der Delegation verspra-
chen diesen Vorschlag zu prüfen.

TAGESZEITUNG IN I
Abonnement- und Anzeig
Abonnement Tel-
Redaktion :
Nacht-Redaktion ab 1
Tel-Aviv, Ha-

Auch in Zukunft Bewachung fuer Golda Meir und Dayan

Golda Meir und Moshe Dayan wurden auch nach ihrem Ausscheiden aus der Regierung eine ständige Bewandlung erhalten. Diese Missstände wird angesichts der heutigen Situation in Überwachungsarbeit mit den Vertretern der Koalition und der Opposition festgelegt werden.

Zur Bewilligung ständiger Wähler für ehemalige Mitarbeiter ist die Zustimmung der Knesset erforderlich. Der Beizug, der bisher nach seinem Ausscheiden aus dem Amt eine ständige Bewandlung erhalten hatte, war David Ben Gurion.

Geringfügige Geschäftstätigkeit an der Börse

An der Börse herrschte gestern geringfügige Geschäftstüchtigkeit. Der Markt der indogebundenen Wertpapiere war völlig ruhig, wahrscheinlich im Hinblick auf die Gerüchte über mögliche Einführung von Gewinnsteuern.

Der schwarze Dollar stieg um 2 Punkte auf 493. Die D-Mark wurde mit 1,92 gehandelt. Gold, Silber, unverschütt, der Nat.-Doll. schwang einen Punkt.

Weigen der Feiertage wird die Börse bis Dienstag geschlossen sein.

Einen Investment gab Zahlung von 12% Dividende bekannt, von denen 6% bereits ausgeschüttet wurden. Ferner verteilte die Gesellschaft 19% Bonus-Aktien.

MEHR FUERSORGE FÜR DIE ENTWICKELUNGSRTE
Der Direktor der Gesellschaft

MEHR FUERSORGE FÜR DIE ENTWICKLUNGSGORTE
Der Direktor der Gesellschaft Amidar, Zwi Aldorai, empfing auf einer Pressekonferenz in Tiberias, wieder eine Ministerkommission für die Entwicklungs- einheiten. An der Pressekonferenz nahen auch der Bildungsminister von Tiberias, I. Zachar, teil. Diese Kommission soll vom Wohnbauminister geleitet werden, da der Wohnungsbau das wichtigste Problem für die Entwicklungsorte darstellt.

Bondedlager des Betriebes verantwortlich gewesen und habe im Werk Inspektionen durchgeführt. Während der Genehmigung neuer Kalkulationen für Automodelle seien zwischen Mitarbeitern von „Autocars“ und dem stellvertretenden Steuerprüfer Kontakte entstanden.

Aus dem Kartettel der Tel-Aviver Börse

[illegible]

TENDENZ AM GÜSTRIGEN BOERSENMARKT

Stimmteilt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

* = ex corp. div.	K = Nur Kasse
o = ex. rights	V = Nur Vorkasse
	S = Schulden

Dollar Bonds
Index Bonds
Atticus

stark
schwächer
uneinheitlich

ISRAEL NACHRICHTEN
הדשות ישראל

— NL 120 —

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Redaktion: Tel. 39014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr: Tel. 32675
Tel-Aviv, Harkawet Str. 52

هكذا عند الأصل